

Deutsche Syntax

Grammatik und Lehramt

Roland Schäfer

Institut für Germanistische Sprachwissenschaft
Friedrich-Schiller-Universität Jena

stets aktuelle Fassungen: <https://github.com/rsling/VL-Deutsche-Syntax>

Hinweise für diejenigen, die die Klausur bestehen möchten

- 1 Folien sind niemals selbsterklärend und nicht zum Selbststudium geeignet. Sie müssen sich die Videos ansehen und regelmäßig das Seminar besuchen.
- 2 Ohne eine gründliche Lektüre der angegebenen Abschnitte des Buchs bestehen Sie die Klausur nicht. Das Buch definiert den Klausurstoff.
- 3 Arbeiten Sie die entsprechenden Übungen im Buch durch. Nichts hilft Ihnen besser, um sich auf die Klausur vorzubereiten.
- 4 **Beginnen Sie spätestens jetzt mit dem Lernen.**
- 5 **Langjähriger Erfahrungswert: Wenn Sie diese Hinweise nicht berücksichtigen, bestehen Sie die Klausur wahrscheinlich nicht.**

Anforderungen

Im Prinzip gibt es nur eine einzige Anforderung:

Ich erwarte, dass Sie sich für das Fach interessieren,
für dessen Studium Sie sich entschieden haben.

Sie studieren Germanistik als Fachwissenschaft?

Damit haben Sie sich für eine typische **Philologie** entschieden.

- Laut Duden: *„Wissenschaft, die sich mit der Erforschung von Texten in einer bestimmten Sprache beschäftigt; Sprach- und Literaturwissenschaft“*.
- Ursprung der Germanistik/Deutschen Philologie: bekannte Philologen im 18. Jahrhundert, z. B. Jakob (1785–1863) und Wilhelm Grimm (1786–1859)
- Typische Leistungen (ganz anders als z. B. AVL):
 - ▶ Erforschung der aktuellen Sprache (Grammatik; heute auch Semantik, Pragmatik usw.)
 - ▶ Beschreibende Dialektologie
 - ▶ Erforschung älterer Sprachstufen (Mediävistik)
 - ▶ Anschluss der Germanistik an die Indogermanistik
 - ▶ Erstellung von Wörterbüchern und Grammatiken
 - ▶ Beschäftigung mit Literatur (Literaturgeschichte; Editionen)
 - ▶ Literaturwissenschaft – insbesondere im Sinn der hermeneutischen Textinterpretation – war lange nachrangig (eher eine Sache des 20. Jahrhunderts).

Sie studieren Deutsch Lehramt?

Sie möchten den **Bildungsspracherwerb** von Kindern/Jugendlichen fördern.
Die Anforderungen an Sie ergeben sich aus den **Zielkompetenzen Ihrer Schüler**.

Zielkompetenzen *Deutsch* 5.–11. Klasse (Thüringer RLP 2019; S. 7)

- 1 Texte rezipieren
- 2 Texte produzieren
- 3 Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren

Was bedeutet das?

Im Sinne der Literatur der letzten Jahrzehnte: Erwerb von **Bildungssprache**

- Sprache in **Lehr-, Lern-, Bildungskontexten**
- Erforderlich in **beruflichen Situationen** und **vielen Alltagssituationen**
- Darstellung **komplexer Sachverhalte**
- Darstellung **situationsunabhängiger Sachverhalte** (Dekontextualisierung)
- Darstellung **hypothetischer Sachverhalte** (Dekontextualisierung)
- **Argumentierendes Sprechen**
- Aufbau **kohärenter Texte**
- Stark, aber nicht exklusiv an **Schriftsprache** gebunden
- **Mit konkreten sprachlichen/grammatischen Formen verknüpft**
Gogolin & Lange (2011), Feilke (2012, 2019) usw.
- **Nicht alle lernen die gleiche Sprache gleich erfolgreich!**
Dąbrowska (1997), Dąbrowska & Street (2006), Dąbrowska (2012, 2015, 2018) usw.

Wie erwirbt man Bildungssprache?

Typischerweise mit dem Erwerb der **Schriftsprache** und durch **Sprachreflexion**:
Kompletter Umbau der Grammatik/Sprache des Kindes durch Deutschunterricht

Eisenberg (2004), Bredel (2013)

- Wissen darüber, **welche sprachlichen Anforderungen in sprachgebundenen Aufgaben stecken** (Eisenberg 2004: 4)
- Den **eigenen Sprachgebrauch** in ein Verhältnis [...] zu den **Möglichkeiten der Sprache überhaupt** [...] setzen (Ossner 2007: 167)
- Einsicht in fundamentale sprachliche Regularitäten und in die **Strukturiertheit sprachlicher Phänomene** (Portmann-Tselikas 2011: 72)
- Siehe auch Schäfer & Sayatz (2017), Schäfer (2016)

[Dieses] durch *Reflexion über Sprache* und *Transfer von explizitem zu implizitem Wissen* [geforderte besondere Verhältnis zur Sprache] können die Schüler nicht entwickeln, wenn es die Lehrer nicht haben. (Eisenberg 2004: 23)

Zu vermittelnde Kompetenzen (nur Bereich 3 *Sprache reflektieren*)

Dafür haben Sie nur sieben Jahre Zeit? (RLP Thüringen 2019, S. 25)

- Wörter nach Wortarten unterscheiden, deren Formmerkmale anwenden und Bezüge zur Satzkonstruktion herstellen,
- Wortbausteine bestimmen und nutzen,
- Wortfamilien und Wortfelder bilden,
- Satzarten sicher unterscheiden,
- Satzzeichen und Kommas bei Aufzählungen setzen,
- Zeichen der wörtlichen Rede sicher setzen,
- Satzglieder bestimmen,
- grundlegende sprachliche Strukturen und Fachbegriffe verwenden,
- sprachliche Verständigung reflektieren,
- Unterschiede gesprochener und geschriebener Sprache reflektieren,
- sein sprachliches Wissen auf das Lernen einer Fremdsprache übertragen und umgekehrt,
- mit Sprache spielerisch und experimentell umgehen,
- Sprache situationsangemessen und bewusst anwenden,
- durch selbstständiges Üben sein Sprachwissen festigen,
- über sprachliche und nicht sprachliche Phänomene nachdenken,
- Toleranz gegenüber fremden Sprachen zeigen,
- seine Kompetenzentwicklung einschätzen.

Falsch! Das soll die Lernausgangslage nach der vierten Klasse sein!

Wie klappt das mit der Grammatik-Ausbildung im Studium?

48 % der Befragten fühlen sich durch Ausbildung nicht hinreichend auf den Grammatikunterricht vorbereitet

Topalovic & Dünschede (2014: 76), eine Studie mit 1.017 Lehrkräften

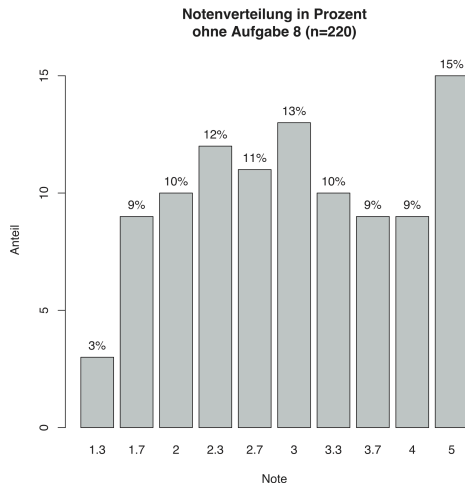
Und der Grammatikunterricht ist sogar nur eine der konkreten Aufgaben.

- **Bewerten** sprachlicher Leistungen
- **Erklären** der Bewertung
- Auf Basis der Grammatik **Bildungssprache** vermitteln
- **Lernprobleme erkennen** und Schüler **individuell fördern**
Nein! Eine Weitervermittlung von Schülern zum Schreib-/Lese-Förderunterricht, sobald etwas nicht funktioniert, ist keine Förderleistung Ihrerseits.
- **Deutsche Sprache vermitteln** bei nicht-deutscher Erstsprache

Sind Sie überzeugt, dass Sie diese Aufgaben mit Ihrem Wissen über deutsche Grammatik verantwortungsvoll und souverän bewältigen können?

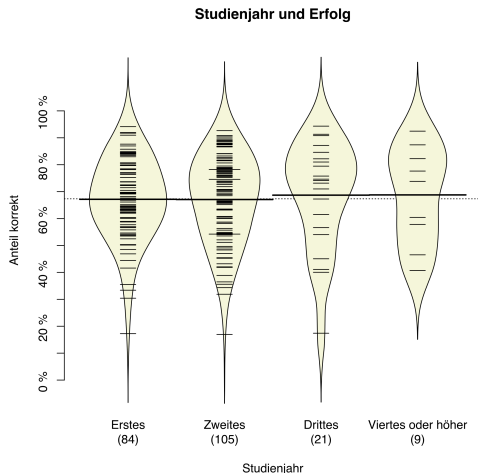
Abschneiden von Lehramtsstudierenden in einem Test, der aus Grammatikaufgaben der 5.–9. Klasse bestand

Schäfer & Sayatz (2017)



Abschneiden von Lehramtsstudierenden in einem Test, der aus Grammatikaufgaben der 5.–9. Klasse bestand

Schäfer & Sayatz (2017)



Präpositionen in der Umgangssprache

Sind die Formen *durchs, ans, ins, am, im, vom* usw. umgangssprachlich und sollten schriftsprachlich aufgelöst werden (*durch das* usw.)?

Kennen Sie das Grundgesetz?

Präambel

Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben. Die Deutschen in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen haben in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands vollendet. Damit gilt dieses Grundgesetz für das gesamte Deutsche Volk.

Erklären Sie das Phänomen! Können Sie das?

„Viele können den Imperativ gar nicht mehr richtig!“

In der Werbung der Telefonauskunft 11880:

Da werden Sie geholfen!

Das fanden alle unglaublich witzig, weil es „falsch“ war.

Erklären Sie, warum das kein Standard ist! Können Sie das?
Zu sagen, wie es Ihrer Meinung nach richtig heißt, ist keine Erklärung!

Diese Vorlesung

Aber was soll dann diese Art von Grammatik?

Warum behandelt diese Vorlesung nicht die Aufgaben aus der 5.–11. Klasse?

Das Verhältnis zur Sprache, das als ‚metasprachliche Kompetenz‘, durch ‚Reflexion über Sprache‘ und ‚Transfer von explizitem zu implizitem Wissen‘ von den meisten Lehrplänen gefordert wird, können die Schüler nicht entwickeln, wenn es die Lehrer nicht haben.

Eisenberg (2004: 23)

Weil Sie viel mehr wissen müssen als Ihre Schüler!

Das gilt für alle Bereiche, also auch für das Sprachsystem des Deutschen.

Es gilt für jede Woche derselbe Plan:

- 1 Sie sehen sich das entsprechende **Video** an.
- 2 Sie bearbeiten die **Übungen** dazu.
- 3 Sie stellen in der Präsenzveranstaltung **Fragen zum Inhalt und den Übungen**.
- 4 Sie vertiefen die Inhalte durch die **Lektüre des Buchs**.
- 5 Sie schärfen Ihre Kompetenz mit den **Übungen im Buch**.

Vorher werden Sie einmal eingenordet mit dem **Einstiegstest**.

Warum war das heute wichtig?

Für mich: Ich finde es wichtig, Ihnen zu sagen, warum in meinem Lehrbereich die Inhalte und die Anforderungen so sind, wie sie sind (Fairnessgründe).

Für Sie:

- Sie wissen jetzt, warum der Stoff wichtig ist.
- Es ist mit der zentralste Stoff für Ihre primäre Lehraufgabe.
- Verinnerlichen Sie das für Ihre Motivation!
 - ▶ Lernen Sie von Anfang an!
 - ▶ Lernen Sie nicht mit dem Ziel einer 4,0.
 - ▶ Machen Sie sich klar, warum Grammatik relevant ist.
 - ▶ Wählen Sie auch im restlichen Studium nicht immer den einfachsten Weg.
 - ▶ Evaluieren Sie permanent Ihren Berufswunsch.
 - ▶ Denken Sie daran, dass Sie in dieser Vorlesung sitzen, weil Sie sich freiwillig dazu entschieden haben!
 - ▶ Alles andere folgt aus den Ansprüchen Ihrer zukünftigen Schüler.

Alle angegebenen Kapitel/Abschnitte aus Schäfer (2018) sind Klausurstoff!

- 1 Grammatik und Grammatik im Lehramt (Kapitel 1 und 3)
- 2 Grundbegriffe (Kapitel 2)
- 3 Wortklassen (Kapitel 6)
- 4 Konstituenten und Satzglieder (Kapitel 11 und Abschnitt 12.1)
- 5 Nominalphrasen (Abschnitt 12.3)
- 6 Andere Phrasen (Abschnitte 12.2 und 12.4–12.7)
- 7 Verbphrasen und Verbkomplex (Abschnitte 12.8)
- 8 Sätze (Abschnitte 12.9 und 13.1–13.3)
- 9 Nebensätze (Abschnitt 13.4)
- 10 Subjekte und Prädikate (Abschnitte 14.1–14.3)
- 11 Passive und Objekte (14.4 und 14.5)
- 12 Syntax infiniter Verbformen (Abschnitte 14.7–14.9)

<https://langsci-press.org/catalog/book/224>

- Bredel, Ursula. 2013. *Sprachbetrachtung und Grammatikunterricht*. 2. Aufl. Paderborn etc.: Schöningh.
- Đąbrowska, Ewa. 1997. The LAD goes to school: A cautionary tale for nativists. *Linguistics* 35, 735–766.
- Đąbrowska, Ewa. 2012. Different speakers, different grammars: individual differences in native language attainment. *Linguistic Approaches to Bilingualism* 2, 219–253.
- Đąbrowska, Ewa. 2015. Individual differences in grammatical knowledge. In Ewa Đąbrowska & Dagmar Divjak (Hrsg.), *Handbook of Cognitive Linguistics*, 650–668. De Gruyter.
- Đąbrowska, Ewa. 2018. Experience, aptitude and individual differences in native language ultimate attainment. *Cognition* 178, 222–235.
- Đąbrowska, Ewa & James A. Street. 2006. Individual differences in language attainment: Comprehension of passive sentences by native and non-native English speakers. *Language Sciences* 28, 604–615.
- Eisenberg, Peter. 2004. Wieviel Grammatik braucht die Schule? *Didaktik Deutsch* 17, 4–25.
- Feilke, Helmut. 2012. Bildungssprachliche Kompetenzen fördern und entwickeln. *Praxis Deutsch* 233, 4–18.
- Feilke, Helmut. 2019. Bildungssprache. In Jürgen Baurmann, Clemens Kammler & Astrid Müller (Hrsg.), *Handbuch Deutschunterricht*, Kap. G11, 351–355. Seelze: Kallmeyer/Klett.
- Gogolin, Ingrid & Imke Lange. 2011. Bildungssprache und durchgängige Sprachbildung. In Sara Fürstenau & Mechtild Gomolla (Hrsg.), *Migration und schulischer Wandel*, 107–129. Wiesbaden: Springer VS.
- Ossner, Jakob. 2007. Grammatik in Schulbüchern. In Klaus-Michael Köpcke & Arne Ziegler (Hrsg.), *Grammatik in der Universität und für die Schule. Theorie, Empirie und Modellbildung*, 161–184. Tübingen: Niemeyer.

- Portmann-Tselikas, Paul. 2011. Spracherwerb, grammatische Begriffe und sprachliche Phänomene. Überlegungen zu einem unübersichtlichen Lernfeld. In Klaus-Michael Köpcke & Arne Ziegler (Hrsg.), *Grammatik – lehren, lernen, verstehen. Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen*, 71–90. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Schäfer, Roland. 2016. *Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen*. 2. Aufl. Berlin: Language Science Press.
- Schäfer, Roland. 2018. *Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen: Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage*. 3. Aufl. Berlin: Language Science Press.
- Schäfer, Roland & Ulrike Sayatz. 2017. Wieviel Grammatik braucht das Germanistikstudium? *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 42(2), 221–255.
- Topalovic, Elvira & Susanne Dünschede. 2014. Weil Grammatik im Lehrplan steht. Bundesweite Umfrage zur Grammatik in der Schule. *Der Deutschunterricht* 3, 76–81.

Kontakt

Prof. Dr. Roland Schäfer
Institut für Germanistische Sprachwissenschaft
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Fürstengraben 30
07743 Jena

<https://rolandschaefer.net>
roland.schaefer@uni-jena.de

Creative Commons BY-SA-3.0-DE

Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ *Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland* zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie

<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/> oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA.